



Sexueller Missbrauch in der Kindheit und der Fall Waisenhaus



Interview mit der Psychologin, Kunst- und Gestalttherapeutin An Cornelissen, die das Seminar „Sexueller Missbrauch in der Kindheit“ bei Amica Educa aufgebaut hat und hilft, die Krise im Waisenhaus anzugehen.

AA: Was ist „Sexueller Missbrauch in der Kindheit“?

An Cornelissen: Es ist der Missbrauch von Macht und Vertrauen, der einem Kind angetan wird, von den Eltern, andern Familienmitgliedern oder andern Menschen, die den Eltern als zuverlässig und vertrauenswürdig erscheinen; dies geschieht in der Form von sexuellen Handlungen, die unter Druck und im Geheimen stattfinden. Kinder beider Geschlechter und aller Altersgruppen (vom Baby bis zum jungen Erwachsenen) können betroffen sein. Die typischen Täter sind egoistisch, gewissenlos und ohne Mitgefühl für ihre Opfer. Sie haben auch keine Schuldgefühle. Diese Charakterzüge zeigen sich erst, wenn ein Missbrauch entdeckt wird. Vorher erscheinen die Täter nett, herzlich, führen ein normales (Ehe-) Leben und folgen dem akzeptier-

ten Wertesystem. Das „andere Gesicht“ scheint durch die Maske, wenn die Person sich kindisch verhält, ein niedriges Selbstwertgefühl hat, allen misstraut und absonderliche sexuelle Impulse hat. Sexueller Missbrauch kann in allen Familien vorkommen. Die Täter sind schlaue und gewinnen das Vertrauen der Opfer und ihrer Familien und können so ihre Verbrechen oft über Jahre verstecken.

AA: Was sind die Symptome von sexuellem Missbrauch?

An Cornelissen: Die meisten Opfer fühlen Schuld und Scham und denken, sie seien verantwortlich für den Missbrauch, der ihnen angetan worden ist. Sogar dann, wenn sie die Erinnerung daran unterdrückt haben oder Bilder und Worte dafür fehlen (Kleinkinder). Eigentlich würden wir erwarten, dass die Täter

An Cornelissen bei Amica

An Cornelissen kam über ein Inserat der holländischen Organisation Motherhood, die KunsttherapeutInnen für Kriegstraumatisierte in Lagern suchte, 2001 zum ersten Mal als freiwillige HelferIn nach Tuzla.

Kunsttherapie

Während des ersten Bosnienaufenthalts besuchte An Amica Educa und stellte ihre Kunsttherapie vor. Ab dann unterrichtete sie bei jedem Tuzla-Besuch auch im Amica-Haus. Bald wurde daraus ein Seminar mit drei 3-tägigen Modulen. So erarbeiteten sich die TeilnehmerInnen das Knowhow, das sie für ihre Arbeit im Nachkriegsbosnien brauchten. Als Motherhood 2006 sich aus Bosnien zurückzog, beschloss An, ihre Arbeit für Amica Educa fortzusetzen.

Sexueller Missbrauch in der Kindheit

Beim Unterrichten in Bosnien nahm An wahr, dass der Sexuelle Missbrauch in der Kindheit tabuisiert war und dass die Berufsleute wenig Wissen und Fertigkeiten hatten, um mit dessen Opfern zu arbeiten. Sie schlug ein Seminar zu diesem Thema vor und stiess bei Amica Educa auf ein positives Echo. Das erste Seminar 2009 war als Pilotprojekt konzipiert und An arbeitete unentgeltlich. Dann kam es ins Programm und wurde vom cfd (Christlicher Friedensdienst) finanziert.

Vom Schweigen ans Licht

An brachte die besten Voraussetzungen für diese Arbeit mit. Sie hatte als Kunst- und Gestalttherapeutin langjährige Erfahrung in Einzel- und Gruppenarbeit mit Kindern und Erwachsenen, die in der Kindheit sexuell missbraucht worden waren. Während ihrer Ausbildung war sie mit dem Missbrauch konfrontiert worden, den sie in ihrer Kindheit selber erlitten hatte. In ihrer Dissertation unter dem Titel „Silence“ (Schweigen) stellte sie ihren eigenen Prozess dar, um zu zeigen, wie unterdrückte Erinnerungen wieder ins Bewusstsein (ans Licht) aufsteigen können. Der Prozess folgt klaren Mustern. Es hilft, wenn diese Muster im Heilungsprozess erkannt werden. An ist jetzt pensioniert und macht nichts lieber als ihren Wissensschatz weiter zu geben.

Fortsetzung «sexueller Missbrauch»

solche Gefühle haben. Aber es ist genau umgekehrt. Schuld, Scham und Verantwortungsgefühl bilden eine Art Überlebensmechanismus, den viele Opfer entwickeln, aus Angst vor dem Missbrauch selbst und aus Angst, dass ihnen niemand glaubt, wenn sie davon berichten. Dies passiert, weil ganze Gesellschaften den Missbrauch geheim halten und weil er ein tief sitzendes Tabu ist. Die Opfer werden auch von andern Symptomen geplagt: Alpträume, Flashbacks, Vermeidung von Aufregung und Zorn; die Opfer wollen unsichtbar bleiben und fühlen sich oft schmutzig.

AA: Welche Therapien empfehlen Sie?

An Cornelissen: Die Therapie von Opfern von sexuellem Missbrauch hängt vom Alter ab und davon, ob der Missbrauch ihnen im Erwachsenenalter bewusst geworden ist. Oft kommen die Menschen wegen andern Problemen in die Therapie

und es wird „entdeckt“, dass die Wurzeln der Probleme beim sexuellen Missbrauch in der Kindheit liegen, der vollkommen aus dem Gedächtnis verschwunden ist. Bei der Arbeit mit Kindern braucht es eine klare Linie. Wenn möglich sollten die Eltern oder andere Familienmitglieder in die Therapie einbezogen werden.

Eigentlich ist es weniger wichtig, welcher Therapieansatz gewählt wird, als dass die TherapeutInnen (oder andere Bezugspersonen wie SozialarbeiterInnen, PädagogInnen) das Vertrauen der Opfer gewinnen, die Problematik kennen und sich adäquat verhalten. Sie sollen den Opfern offen und vorurteilslos begegnen, nicht mit Staunen oder Schock auf die Missbrauchsgeschichte reagieren, dem Opfer vertrauen, kleine Schritte und Veränderungen wertschätzen. Das Opfer soll die Erlaubnis erhalten, die Folgen des Missbrauchs anzugehen: das Selbst-

wertgefühl stärken, Grenzen setzen, Nein sagen, für das eigene Wohlergehen sorgen, Angstgefühle zulassen, Ärger und Schmerz ausdrücken...

AA: Können die Missbrauchstraumata im späteren Leben geheilt werden?

An Cornelissen: Bei den Missbrauchsoffern können Scham, Schuld und Verantwortungsgefühl chronisch werden; das Trauma kann auch zu schweren Störungen führen: Alkoholismus, Drogenabhängigkeit, Selbstverstümmelung, Anorexie, Bulimie, dysfunktionale Sexualität, emotionale Erstarrung, Zornausbrüche, Suizidversuche... Bei solchen Störungen braucht es lange und vielfältige Behandlungen durch verschiedene TherapeutInnen. Aber zum Glück ist sogar in so schweren Fällen Heilung möglich. Schon das bewusste Herangehen an die Erfahrung, die das Opfer in der Kindheit überlebt hat, bringt Heilung.

Fakten zum Seminar „Sexueller Missbrauch in der Kindheit“



Eine Seminarübung am Boden

Aufbau: 3 Module à 3 Tage

Modul 1: das Kind oder der/die Erwachsene als Kind

Modul 2: das Umfeld: Täter, Mütter/Eltern

Modul 3: die „HelferInnen“: TherapeutInnen, SozialarbeiterInnen, PsychologInnen, PädagogInnen, Lehrpersonen, Eltern (in der Funktion als HelferInnen)

Themen: statistische Daten/Mythen, Symptome, Verhaltensmuster der Opfer,

Typen von Müttern/Eltern, Typen von Tätern, Missbrauchszyklen, Übertragung und Gegenübertragung, Sexualität und Integration

KursteilnehmerInnen:

- alle Berufe, die mit Missbrauch in Kontakt kommen können
- MitarbeiterInnen von NGOs und staatlichen Institutionen: Schulen, Waisenhäuser, SOS-Dorf für Kinder ohne elterliche Betreuung, Sozial- und Gesundheitszentren, Spitäler, Polizei

Seminarstil

Die TeilnehmerInnen beteiligen sich aktiv. Sie nehmen an den Übungen teil und bringen Beispiele aus ihrer eigenen Praxis ein. Manchmal fragen sie sich, ob sie richtig gehandelt haben und erhalten im Seminar sofort Supervision. Einige wenige erzählen auch eigene Missbrauchserfahrungen und können, wenn sie das Bedürfnis spüren, weitere therapeutische Hilfe beanspruchen.

Zwischen den Modulen

Sich dem Thema „Missbrauch“ zu öffnen, braucht Zeit. Am Anfang sind viele TeilnehmerInnen schockiert. Sie brauchen Wörter wie „Horror“ und „Abscheu“. Mit jedem neuen Tag, mit jedem neuen Modul steigt jedoch die Bereitschaft, die neuen Informationen zu „hören“ und zu verarbeiten. In den 1-2monatigen Abständen verdauen die TeilnehmerInnen das Gelernte. Sie entwickeln eine Wahrnehmung von Missbrauch, was die Opfer oft „spüren“ und mit Offenheit beantworten.

Entwicklung von 2009–2013

Das erste Seminar war ein Pilotprojekt. Jedes folgende Jahr wurden mehr (mündliche und schriftliche) Informationen integriert. Seit Anfang 2013 wird ein Curriculum erarbeitet, das 2014 fertig gestellt wird.

Eine Rose, die mit Gewalt geöffnet wird, duftet nicht.

Armenisches Sprichwort

Der Fall Waisenhaus

2012 wurde ein Kind im Waisenhaus Tuzla sexuell missbraucht. Das Opfer war ein 9-jähriges Mädchen, der Täter ein 16-jähriger Junge. Beide lebten im Waisenhaus. Andere Kinder hatten den Missbrauch mitbekommen; einige wur-

vermittelten ihre Erfahrungen bei vergleichbaren Fällen und informierten über das gesetzliche Vorgehen. Neben der Prävention war die Vernetzung aller Berufsleute, die mit dem Thema in Berührung kommen, ein Ziel.

nicht kennen, solange wir – die Eltern, Erzieher, die ganze Gesellschaft – das Tabu stehen lassen, kann sich das Kind nicht gegen potentielle Täter wehren. Die Gespräche mit den Kindern müssen ihrem Alter und ihrer Entwicklung angepasst werden. Kinder können vor Gefahren gewarnt werden, ohne sie zu verängstigen, indem ihnen gezeigt wird, was gute/schlechte Geheimnisse sind, was gute/schlechte Berührungen und Küsse sind, welches Verhalten gut/schlecht ist. Sexueller Missbrauch ist nicht nur ein pädagogisches, soziales, medizinisches oder juristisches Problem. Es ist das Problem der ganzen Gesellschaft, die mit dem Ignorieren und Tabuisieren dem Missbrauch Vorschub leistet. Wenn wir die Eltern informieren und die Berufsleute in der Erziehung, in der Therapie, in der Polizei weiterbilden, unterstützen wir die Aufdeckung solcher Fälle und reduzieren langfristig dieses Verbrechen in der Gesellschaft. Als konkretes Präventions-Projekt hat Amica Educa in Zusammenarbeit mit



Amira Salkovic von Amica Educa leitete Friedenstänze im Waisenhaus (2010).

den sogar zum Wache-Stehen benutzt, und eines davon informierte eine Betreuerin. Das 9-jährige Mädchen ist in eine andere Institution verlegt worden, der junge Täter zu 2 Jahren Jugendgefängnis verurteilt.

Der Fall schockierte die Öffentlichkeit, weil er im Waisenhaus stattfand. So wurden **Sofortmassnahmen** verlangt. Das Arbeits- und Sozialministerium des Kantons Tuzla kannte Amica Educa als eine Organisation, die das nötige Know-how besitzt, um dieses Problem anzupacken. So wurde ein Projekt entwickelt und in die Tat umgesetzt. Das Projekt besteht aus zwei Teilen:

- die systematische Ausbildung von 40 Angestellten von 13 verschiedenen sozialen Organisationen des Kantons Tuzla, so z.B. das Waisenhaus und das SOS-Kinderdorf.
- „Mein-Körper-gehört-mir“-Workshops mit 57 Kindern und Jugendlichen im Waisenhaus.

Innerhalb des Projekts wurde die Zusammenarbeit mit der Polizei (Abteilung Jugendkriminalität) vertieft, deren MitarbeiterInnen schon als Gast-DozentInnen beim Seminar „Sexueller Missbrauch in der Kindheit“ mitgemacht hatten. Sie

Die **Medienarbeit** stiess auf grosses Echo. Am 24. September fand eine Pressekonzferenz statt, an der neben Amica Educa auch das Waisenhaus und das Arbeits- und Sozialministerium vertreten waren. Die TV-Aufnahmen wurden im ganzen Kanton Tuzla in den Hauptnachrichten verbreitet. Die Inhalte wurden von den wichtigsten Zeitungen und



Waisenhaus mit Spielplatz

zwei Web-Seiten übernommen. Ausserdem machte Radio Slobodna Europa einen TV-Film, der von 33 Stationen in ganz B&H übernommen wurde. Der Fall macht auch die Notwendigkeit von **Prävention** klar. Solange Kinder die Gefahren des sexuellen Missbrauchs

dem Pädagogischen Institut des Kantons Tuzla eine Weiterbildung für 30 Lehrpersonen und Schulpsychologinnen entwickelt. Momentan werden die Finanzen für das Projekt gesucht.

Menschen in Bosnien – 18 Jahre danach



Vladimir Tomic in Aktion

Im Rahmen von Balkan – culturescapes wurden am 29. November in Basel 6 Kurzfilme gezeigt, welche die Situation im Nachkriegsland, die Sorgen und Nöte der heutigen Bosnierinnen und Bosnier schildern.

«Die Bilder der Strassenecke» in Sarajevo am Anfang des Krieges bleiben im Gedächtnis der Filmautorin eingraviert, wann immer sie heute dort vorbeikommt. Da ist eine Freundin von einer Granate getroffen worden. Da sie ihren Hund in den Armen hielt, ist kein Splitter in ihre Brust eingedrungen, aber der Hund hat den Angriff nicht überlebt, ebenso wenig wie der Vater, der sie begleitete. Sie selber hat einen Arm verloren. Während sie dort fast verblutete, schoss ein französischer Journalist drei Filme von ihr, Foto um Foto, bis Landsleute sie endlich in ein Auto trugen und ins Spital fuhren. Später besuchte sie den Journalisten und fragte ihn, warum er ihr nicht geholfen habe. Das sei nicht sein Job gewesen, lautete die Antwort.

«Ein Tag an der Drina» führt an das

Vladimir Tomic grüsst Amica

Der bosnischen Bevölkerung zu helfen, ihre Traumata selber zu heilen, ist ein langer Prozess, aber ein wichtiger: Er kann helfen, zukünftige Konflikte in der Region friedlich anzugehen. Es sind gerade die verdrängten Traumata der Vergangenheit, die immer wieder zu ethnischen Spannungen geführt haben, weshalb ich die Unterstützung der Arbeit von Amica wärmstens empfehle. //

Flussufer, wo Menschen mit blossen Händen in den Sandbänken wühlen und Skelette ausgraben. Noch warten Tausende Hinterbliebene auf die Identifizierung ihrer Angehörigen, noch werden 1000 Ermordete vermisst. Eine wichtige Aufgabe von AMICA Educa ist es denn auch, Angehörige auf dem Weg zu Identifizierungen zu begleiten!

«My Lost Generation». Am meisten hat mich allerdings der Film von Vladimir Tomic berührt, der mit philosophischen Gedanken und Fragen die Bilder seiner Jugend in Bosnien und seiner Pubertätszeit in Dänemark begleitet. Sowohl am Anfang wie am Ende des Filmes erzählt er einen Traum: Er sieht seine Familienmitglieder und seine Freunde, ihre Gesichter sind Leerstellen.



Aufstieg zur Asylunterkunft auf dem Schiff.

Er erinnert sich an eine weitgehend unbeschwerte Jugend in Bosnien, Spielen im Garten der Grosseltern, Schwimmen auf Sonntagsausflügen, Skifahren in den Bergen bei Sarajevo. Tito hatte viel dafür getan, die Bevölkerung Jugoslawiens zu einen. Es spielte keine Rolle, ob du muslimisch oder katholisch oder orthodox warst. Eine wichtige Basis für den Jungen, dessen Eltern aus verschiedenen Ethnien stammen.

Während des Krieges wurde in Dänemark natürlich viel TV geschaut und das Geschehen im Balkan verfolgt. Einige sprachen den Jungen darauf an: „So einer bist du! Da siehst du, was ‚deine‘ Tschetniks anrichten!“ Ja Moment: Tschetniks sind serbische Kämpfer, vor denen ist er ja gerade geflohen! Langsam und zunehmend verunsichert realisiert der 12-jährige Vladimir, wie die Dänen die Ethnie-Zugehörigkeiten, die er ja als Kind in Bosnien sel-

ber kaum erkannt hatte, vermischen, dass sie aber eine wachsende Rolle spielen. So vervielfachen sich die Turbulenzen in der Pubertät, in der die eigene Identität eh in Frage gestellt wird.

Zwar darf die Familie nach vier Jahren, vom Flüchtlingslager auf einem Schiff in eine eigene Wohnung ziehen, und er geht aufs Gymnasium. Dadurch gewinnt er neue, dänische Freunde, verliert aber die bisherigen jugoslawischen Freundschaften.

Im letzten Teil besucht Vladimir Tomic sein Land. Er filmt wie besessen. Nicht nur geht er seinen früheren Aufenthaltsorten nach, er besucht auch die Ortschaften, deren Namen seit dem Krieg für Bosnier wie Auschwitz tönen: Omarska, Prijedor und andere. Die Geschichten, die er hier erfährt, erfüllen ihn mit Scham, zu dieser Menschheit zu gehören. Kann man angesichts dieser Ereignisse noch an Brüderlichkeit, an Einheit glauben, die Tito sich so gewünscht hat? Und warum hat der Lehrer in Dänemark Tito einen Diktator genannt?

In Sarajevo findet er Kontakt zu Gleichaltrigen. Er fühlt sich mit ihnen verbunden und gleichzeitig fremd, nicht dazugehörig. Vladimir Tomic bringt den kleinen Bosnier aus der Vorkriegszeit, den Flüchtling in seiner Pubertät im Ausland und den Erwachsenen in seiner fremden Heimat Bosnien einfach nicht zusammen. Er gehört zur verlorenen Generation.


amica schweiz

Impressum

Redaktion	Andrea von Bidder
dieser Ausgabe	Annie Spuhler
Layout	Ueli Gröbli, advertas
Druck	Lüdin AG, Binningen
Auflage	500
Anschrift	AMICA Schweiz Postfach CH-4102 Binningen 2
E-Mail	info@amica-schweiz.ch
PC-Konto	40 – 343638 – 2 CH73 0900 0000 4034 3638 2
Erscheint	Zweimal jährlich
Red.-Schluss	Mai 2014